

Walter Ledermann
100 Baumer Geschichten

Leseprobe

76. Adolf Guyer-Zeller

Ein eindrückliches Grabmal oder ein eigentliches Mausoleum steht seit 1900 für Adolf Guyer-Zeller und seine Familie auf dem Friedhof Bauma.

Adolf Guyer-Zeller war in seinen Gedanken und Plänen seiner Zeit weit voraus.

Geboren wurde er 1839 im Neuthal, das zur Gemeinde Bäretswil gehört. Die Schule besuchte er allerdings in Bauma, obwohl dies kaum der Grund für seine Weitsicht mit den phänomenalen Ideen war.

Damals war es für die Fabrikanten und Fabrikbesitzer üblich, die Söhne in die Welt hinaus zu schicken, damit sie in anderen Fabriken ihr Können erweitern und neue Techniken erwerben konnten.

Für eine Reise in die USA war er bereits im Besitz der Schiffspassage, als sein Vater erkrankte. Um den Betrieb der väterlichen Fabrik im Neuthal aufrechtzuerhalten, verzichtete er zu seinem Glück auf die Reise. Das Schiff, auf dem er die Überfahrt gebucht hatte, ging mit Mann und Maus unter.

Auf einer späteren Reise in die USA wurde er mit der Sklavenarbeit konfrontiert. Zuerst billigte er sie in der Meinung, dass die Schwarzen für das Baumwollpflücken und für niedere Tätigkeiten geboren seien und für weitreichendere Arbeiten ungenügende Intelligenz besäßen. Später revidierte er seine Ansicht und distanzierte sich davon, Schwarze als minderwertige Menschen anzusehen.

In seinen Tagebüchern hielt er fest, was er auf seinen Reisen erlebte. So schrieb er einst aus England, wo er einen Lernaufenthalt machte, an seinen Vater:

Ich habe die Comptoristen, die Oberaufseher der Weberei, Spinnerei und mechanischen Werkstätten samt den Unterwerbermeistern zu einem Nachtessen eingeladen. Die Geschichte kostete mich schwer Geld, aber jetzt sind alle Türen offen und ich dringe bis in die Geheimnisse des Bureaus ein. Wenn Dickinson wüsste, wie ich die Sache betreibe, so würde er mich bald speidieren. So aber geht's gut, Geld regiert die Welt.

Er konnte ungehindert Pläne und Beschreibungen der Maschinen technisch detailliert kopieren. Heute nennt man dies Werkspionage, aber offenbar mass man dieser Art der Weiterverbreitung von Knowhow noch wenig Bedeutung bei.



*Fabrikant und Eisenbahnkönig
Adolf Guyer-Zeller*

In einer weiteren Tagebuchnotiz schrieb er, dass er ganze Schiffsladungen von Baumwolle gekauft habe. Sein Vater schalt ihn dafür, doch kurz darauf brach der Sezessionskrieg in den USA aus, und der Baumwollpreis stieg ins Unermessliche. Beim Weiterverkauf der Baumwolle, erzielte er einen gewaltigen Gewinn und vermehrte damit das Vermögen der Familie.

Später kaufte er haufenweise Aktien der Nordostbahn, als diese zu einem Spottpreis zu haben waren. Ihr Wert stieg jedoch stark an, und wieder zeigte sich, wie Adolf Guyer-Zeller mit Weitblick die Geschehnisse in der Welt zu beurteilen vermochte.

Er betätigte sich auch in der Politik. Im Kantonsrat wurde er jedoch von seinen Ratskollegen auf schmäbliche Art und Weise

im Stich gelassen. In Zürich besass er an bester Lage im Stadtteil Enge ein Grundstück an erhöhter Lage. Die reformierte Kirchgemeinde erhob für einen Kirchenbau Anspruch auf das Terrain, worauf der Kantonsrat seinen Landbesitz enteignete. Heute schaut die Kirche Enge stolz von der Höhe seines ehemaligen Besitzers auf die Menschen hinunter. Wer weiss, vielleicht ist es besser so, denn an ihrer Stelle stünde eventuell eine Villa, die für die Allgemeinheit nicht zugänglich wäre.

Adolf Guyer-Zeller war durch sein enormes Engagement bei der Nordostbahn als Eisenbahnpionier bekannt. An Ideen fehlte es ihm nicht. Er entwarf Pläne, wie man die Fabrik im Neuthal mit dem Toggenburg oder über den Zürichsee mit dem Nordostbahnnetz und sogar mit Kalkutta verbinden sollte.

Sein Name ist natürlich zeitlebens mit der Zahnradbahn aufs Jungfrauoch verbunden. Auf einer Wanderung bei Mürren skizzierte er den Streckenverlauf, der weitgehend die Grundlage für die Realisierung des Projektes bildete. Beim Bau der Bahn hatte er mit ausserordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Dynamit war bei der grossen Kälte zur Sprengung der Felsmassen schlecht zu gebrauchen. Kurzerhand steckten die Bauarbeiter die Sprengstangen in die Hosentaschen, um sie für den Einsatz etwas aufzuwärmen.

Sein eigentlicher Plan war, die Bahn bis hinauf auf den Gipfel der Jungfrau zu bauen. Durch Guyer-Zellers frühen Tod, verbunden mit anschliessenden finanziellen Schwierigkeiten, verzichtete man auf den letzten Teil der Strecke.

Die imposante Zahnradbahn führt bis auf 3454 m ü. M. zum höchst gelegenen Bahnhof Europas. Unzählige Touristen aus aller Welt benützen sie Tag für Tag, selbst wenn der Gipfel der Jungfrau und die fantastische Alpenwelt nicht in strahlendem Sonnenschein liegen. „Top of Europe“ muss man einfach gesehen haben!

Als Erinnerung an ihn sind die sieben Guyer-Zeller-Wege rund um Bauma geblieben. Über viele imposante Brücken und Treppen führen sie an typischen Giessen vorbei, wie sie im Tösstal überall zu finden sind. Über den Grund, warum er die Wege

bauen liess, kursieren verschiedene Ansichten. Während die einen behaupten, er habe für seine Arbeiter kürzere und bequemere Verbindungen zu ihren Wohnorten angelegt, sagen andere, dass er seine Arbeiter in flauen Zeiten habe beschäftigen wollen. Auf alle Fälle dienen sie heute den Wanderern für interessante Touren.

Adolf Guyer-Zeller war ein strenger Fabrikherr. Beim Bau seiner Guyer-Zeller-Wege verhielt er sich nicht anders und ging recht selbstherrlich vor. Er fragte die Bauern nicht lange um Erlaubnis, sondern erstellte die Wege dort, wo er sie haben wollte. Er musste deswegen manch hartes Wort einstecken, was aber wenig Eindruck auf ihn machte.

Er hatte aber durchaus seine menschlichen Züge. Einmal fragte er einen Buben, der ihn nicht kannte, was man von Guyer-Zeller halte. „*Er sei ein Kalb!*“ lautete die Antwort, worauf er dem verdutzten Knaben mit einem Lachen ein nagelneues Frankenstück in die Hand drückte.

1891 kamen die Baumer Dorfjungen auf die Idee, für einen neu zu gründenden Armbrustschützenverein Geld zu sammeln. Man klopfte die Häuser der Wohlhabenden ab. Zwei schickte man zu Adolf Guyer-Zeller. Dieser gab ohne zu zögern 20 Franken. Der Sekundarlehrer bekam jedoch Wind von den Plänen seiner Schüler, verbot die Gründung des Vereins und forderte die Schüler auf, das Geld zurückzubringen.

Guyer-Zeller schaute die beiden Knaben prüfend an, die nun das Geld zurückgeben wollten. Dann fragte er sie barsch, ob sie das Geld gerne zurückgeben wollten. Wahrheitsgetreu verneinten die Knaben die Frage, worauf Guyer-Zeller bemerkte: „*Dann nehmt das Geld wieder zurück und legt es in eure Schulkasse!*“



Der Autor
Walter Ledermann

WALTER LEDERMANN wohnt seit 1971 in Bauma und unterrichtete während 36 Jahren an der Schule in Bauma. Dabei lernte er vieles über die Gemeinde Bauma mit den Orten Sternenberg, Saland, Lipperschwendi, Wellenau und den vielen Ausenwachten, Weilern und Höfen kennen.

Nach seiner Pensionierung begann er zusammen mit Kollegen das Chronikarchiv Bauma aufzubauen. Dabei stiess er in den alten Dokumenten, Zeitungen und Büchern auf spannende Texte über Begebenheiten in der Gemeinde, die er in seinem Buch „100 Baumer Geschichten“ der Öffentlichkeit zum Lesen vorlegt.